

Fachverbund Judaica der Region Berlin-Brandenburg – Projektskizze

Der Beitrag stellt den neu gegründeten Fachverbund Judaica der Region Berlin-Brandenburg vor, der zur Aufgabe hat, verschiedene Projekte (Katalogisierung und Retrokatalogisierung, Digitalisierung, Bündelung von Fachinformation usw.) auf regionaler Ebene im Hinblick auf die Teilnahme an einer Virtuellen Fachbibliothek zu befördern. Erstes Ergebnis dieser Bemühungen ist der Verbundkatalog Judaica, der über die Suchmaschine Metalib des KOBV ein Retrieval über verteilte lokale Ressourcen im Bereich Judaistik (Fachauschnitte der OPACs großer Bibliotheken der Region Berlin-Brandenburg sowie Kataloge kleinerer Einrichtungen) ermöglicht. Der Verbundkatalog soll um weitere regionale Bestandsnachweise von Judaica- und Hebraica-Sammlungen sowie um E-Publikationen, Digitalisate usw. erweitert werden.

This article deals with the newly established consortium for Judaica in the Berlin-Brandenburg region, which has taken on the task of promoting various projects (cataloguing, retrospective cataloguing, digitization, and packaging of information, etc.) at the regional level with a view toward participating in a virtual special library. The first result of these efforts is the union catalogue Judaica, which enables access and retrieval of local resources through the search engine Metalib on the internet portal of the union catalogue KOBV by extracting the relevant sections of both larger academic library OPACs and the catalogues of smaller institutions in the Berlin-Brandenburg region. There are plans to expand this new union catalogue with holdings of further Judaica and Hebraica collections, as well as with electronic publications and digitized items.

In dem 2004 erschienenen Aufsatz »Virtuelle Fachbibliothek ›Judaica und Hebraica«¹ wurden die zurzeit aller Ortens unternommenen Bemühungen um die bibliothekarische Erschließung von gedruckten Judaica und Hebraica in deutschen Bibliotheken beschrieben. Dass die Region Berlin-Brandenburg mit ihren umfangreichen und einzigartigen Judaica- und Hebraica-Beständen in diesem Beitrag keine Berücksichtigung fand, mag der Tatsache geschuldet sein, dass die Sichtbarkeit der z.T. hoch spezialisierten Bestände wegen fehlender Finanzierungsmöglichkeiten im Bereich der Erschließung, eines grundlegenden Defizits an fachspezifischer bibliothekarischer Katalogisierungs-kompetenz und eines noch unzureichenden Engagements der Institutionen auf der Projektebene stark gelitten hat. Dieser mangelhaften Wahrnehmung durch die Fachöffentlichkeit musste ein Vorhaben entgegen gesetzt werden, das den späteren Anschluss an die geplante deutsche Virtuelle Fachbibliothek »Judaica und Hebraica« möglich macht und dem Profil der Region Berlin-Brandenburg gerecht wird, das durch eine außergewöhnliche Dichte an Ausbildungs- und Forschungszentren mit judaistischem Bezug und die Bedeutung der Jüdischen Gemeinde Berlin, der größten jüdischen Gemeinde Deutschlands, gekennzeichnet ist.² Den regionalen Judaica- und Hebraica-

Beständen wieder zu einer angemessenen Würdigung und einer auch internationalen Präsenz im World Wide Web zu verhelfen, war demnach zunächst das Hauptziel des unter Federführung der Universitätsbibliothek Potsdam Ende 2003 gegründeten »Fachverbundes Judaica Berlin-Brandenburg«, der sich zunächst unbürokratisch als ein Zusammenschluss der fachrelevanten Bibliotheken der Region verstanden hat und nun nach Vorlage erster Arbeitsergebnisse weitere Formen der organisierten Zusammenarbeit anstrebt.

Den Fachverbund erreicht man im World Wide Web unter <http://info.ub.uni-potsdam.de/judaica/>. Ihm gehören zurzeit die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz an, Institutsbibliotheken der großen Berliner Universitäten (Institut für Judaistik der Freien Universität Berlin, Institut Kirche und Judentum der Humboldt-Universität), die Bibliothek des Jüdischen Museums, die Bibliothek der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, die Universitätsbibliothek Potsdam sowie die Bibliotheken des Abraham Geiger Kollegs und des Moses Mendelssohn Zentrums.

VERBUNDKATALOG JUDAICA

Kernvorhaben des Fachverbundes ist die Erstellung eines gemeinsamen Katalogs, der dem Nutzer einen bequemen Zugriff auf verteilte regionale Bestände und dem Bibliothekar die Abstimmung in Erwerbungsfragen, eventuell die Übernahme von Fremddaten ermöglicht. Die Bestände der Mitgliedsbibliotheken des Fachverbundes sind nur z. T. über Online-Kataloge zugänglich. Im Wesentlichen haben die großen Universitätsbibliotheken (der Freien Universität, Humboldt-Universität, Technischen Universität und Universität Potsdam) oder auch die Staatsbibliothek ihre Sammlungen wenn nicht vollständig, so doch zu einem guten Teil in den lokalen Online-Katalogen nachgewiesen und somit auch in den entsprechenden Verbundkatalogen des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV) oder des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) bzw. in den gängigen verbundübergreifenden Portalen (Karlsruher Virtueller Katalog, vascoda usw.). In den kleineren Einrichtungen muss vielfach ein Teil der Bestände vor Ort in Band- und Zettelkatalogen, über Mikrofiches oder Terminals recherchiert werden. Ziel zukünftiger Bemühungen sollte es deshalb sein, die Katalogisierung nicht erfasster Bestände und die Retrokatalogisierung



Ulrike Michalowsky

Foto privat

Wahrnehmung durch die
Fachöffentlichkeit

des ausschließlich über Zettelkataloge nachgewiesenen Altbestands zu befördern sowie die Anwendung einheitlicher Normen in Formal- und Sacherschließung, insbesondere die seit langem angestrebte originalsprachliche Katalogisierung zu unterstützen. Im Raum Berlin-Brandenburg konnte ein Ersterfassungs- und Retrokatalogisierungsbedarf in der Größenordnung von insgesamt ca. 100.000 Judaica- und Hebraica-Titeln festgestellt werden,³ ein nicht zu unterschätzendes Volumen angesichts der mit dieser Aufgabe verbundenen hohen fachlichen Anforderungen und der in Zeiten konsequenter Budgetrestriktionen sehr begrenzt zur Verfügung stehenden Personalmittel.

Die im Fachverbund eingesetzten Bibliothekssysteme sind ALEPH (Institut Kirche und Judentum der HU, Institut für Judaistik der FU und Institut für Antisemitismusforschung der TU sowie Jüdisches Museum), PICA (Staatsbibliothek, UB Potsdam), LARS II (Jüdische Gemeinde zu Berlin) und Allegro (Moses Mendelssohn Zentrum, Abraham Geiger Kolleg). Aufgrund der unterschiedlichen Software und der daraus resultierenden Probleme (z. B. vorhandene oder nicht vorhandene Unicodefähigkeit bei PICA je nachdem, ob es sich um den zentralen Verbund- oder den lokalen Bibliothekskatalog handelt), aufgrund der uneinheitlichen Formalschließung (Preußische Instruktionen, RAK-WB), der stark variierenden Sacherschließungspraktiken (Ein-

satz von Basisklassifikation, Regensburger Verbundklassifikation – RVK und hauseigenen, feiner ausdifferenzierten Aufstellungssystematiken u. a. der Spezialbibliotheken) sowie der Nicht-Retrievalfähigkeit von Beständen, die über Retrokonversionsprojekte erfasst wurden, ist die Erstellung eines gemeinsamen Fachkataloges ein aufwändiges und komplexes Vorhaben, das mit z. T. erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Unterschiedliche Transliterationsnormen und -praktiken (erst Anwendung der Umschrifttabellen der Preußischen Instruktionen, dann der DIN-Norm 31636 von 1982 oder der Langenscheidt-Umschrift im Fall der Jüdischen Gemeinde, schließlich Einführung der neuen DIN-Norm 31636 aus dem Jahr 2006) erschweren die Handhabung für den Nutzer und liefern gelegentlich unbefriedigende Ergebnisse. Hier kann nur die seit Jahren geforderte originalsprachliche Katalogisierung bzw. zweischriftliche Erfassung und die dementsprechend notwendige, zurzeit in Arbeit befindliche Anpassung von Bibliothekssoftware mittel- und langfristig Abhilfe schaffen.

Die Einrichtung eines einzigen Zugriffspunktes, eines »One-Stop-Shops«, über den mittels des Einsatzes von Suchmaschinentechologie eine integrierte Suche in verteilten Katalogen gestartet werden kann, ist in einer solchen Kataloglandschaft zweifelsohne kritisch zu sehen. Dennoch hat sich der Fachverbund

von den PI zur DIN-Norm 31636...

unterschiedliche Unicodefähigkeit

Einbindung des VK Judaica in den KOBV

vorher für diese Lösung entschieden, da aufgrund der angespannten Situation der öffentlichen Haushalte eine Homogenisierung der Katalogdaten oder eine Entschärfung der Erfassungsproblematik nicht zu erwarten ist. Der Mehrwert eines auf diese Weise erzeugten »Verbundkataloges« besteht darin, die bisher nicht erfassten oder nicht über das World Wide Web recherchierbaren Bestände kleinerer Einrichtungen zugänglich zu machen und in einer Suche mit den Fachausschnitten der großen Bibliothekskataloge zu verbinden. Kataloge wie die des Abraham Geiger Kollegs oder des Instituts Kirche und Judentum (Zeitschriftenbestand) und der Jüdischen Gemeinde (Zeitschriftenbestand) weisen in ihren Titelaufnahmen zwar keine RAK-Konformität auf, da die Erfassungsvorhaben z.T. nicht durch geschultes Fachpersonal durchgeführt werden konnten, sind aber in ein suchmaschinen-gesteuertes Retrieval einfacher einzubinden als in eine zentrale Datenbank, die Regelwerkskonformität und fachkundige Verzeichnung voraussetzt.

Der Verbundkatalog Judaica ist sowohl über die Startseite des Fachverbundes als auch über die des KOBV zu erreichen. Ausgewählt für die parallele Suche über die verteilten Lokalkataloge der Bibliotheken wurde die Metasuchmaschine MetaLib des KOBV, die auch den Nachweis der gesamten regionalen Bibliotheksbestände sicherstellt. Im Rahmen seines Hosting Service für Virtuelle Fachverbände realisierte der Kooperative Bibliotheksverbund analog zu dem bereits bestehenden Verbundkatalog Film den Verbundkatalog Judaica als zusätzliche Dienstleistung und integrierte ihn in sein Portal.

Eingebunden in den Verbundkatalog Judaica sind zurzeit verschiedene Nachweise von insgesamt sieben Institutionen. Die vom Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) hergestellten Fachausschnitte der Kataloge der Staatsbibliothek und der UB Potsdam wurden auf der Grundlage einer durch die zuständigen Fachreferenten bestimmten Selektion judaistisch relevanter Fachgruppen der hauseigenen Aufstellungssystematik (Staatsbibliothek) und RVK-Notationen (UB Potsdam) definiert. Diese Titelauswahl bezieht interdisziplinäre Gesichtspunkte ein und wird sich in der Praxis weiter verfeinern. Im Fall des Instituts für Judaistik (FU) konnte vom KOBV für eine Separierung des Judaica-Bestandes aus dem FU-OPAC das formale Kennzeichen des Institutssiegels verwendet werden. Im Gegensatz zu den Datenauszügen der großen OPACs wurde bei den kleineren Einrichtungen der gesamte Bestand, auch allgemeine Nachschlagewerke, »fachfremde« Literatur usw., einbezogen, da sich die Herstellung eines gesonderten Katalogabzugs als unverhältnismäßig arbeitsintensiv erwies (Moses Mendelssohn Zentrum,

Jüdisches Museum). Das Institut Kirche und Judentum (HU) und die Jüdische Gemeinde sind mit einem Nachweis von über 400 bisher auch in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) nicht vorhandenen Zeitschriftentiteln vertreten, deren gelegentlich unkonventionelle bibliografische Aufnahmen sicherlich auf fehlende Personalmittel, aber auch auf die Überzeugung zurückzuführen ist, dass eine rudimentäre bibliografische Verzeichnung dem Verzicht auf Erfassung in jedem Fall vorzuziehen ist. In Vorbereitung ist die Einbindung des Katalogs des Abraham Geiger Kollegs, dessen Anbindung an den KOBV zurzeit geklärt wird.

AUSBLICK

Der Aufbau des Verbundkatalogs Judaica ist in der Fachwissenschaft mit wachsendem Interesse zur Kenntnis genommen worden. Die Reaktionen bestätigen den Bedarf an einer integrierten Recherchemöglichkeit, die im Laufe der Zeit um innovative Elemente (z.B. optimierte computerlinguistisch unterstützte Suchmechanismen) ergänzt werden sollte. Mit diesem Fachkatalog »in progress« konnte eine verbesserte Nachweissituation im Bereich der Judaica und Hebraica und gleichzeitig eine Sensibilisierung der hochschulpolitischen Entscheidungsträger hinsichtlich der Komplexität und Kostenträchtigkeit originalsprachlicher Katalogisierung oder auch fachkundiger Transliteration erreicht werden. Auf der Agenda des Fachverbundes steht weiterhin die für die Literaturversorgung der Lehrenden und Lernenden unentbehrliche Verzeichnung nicht oder nur über Zettelkataloge erfasster Bestände an erster Stelle. In der nächsten Projektphase gilt es konkret, dem Verbundkatalog Judaica weitere Kataloge anzuschließen⁴ und die Anzahl der Mitgliedsbibliotheken im Fachverbund zu erhöhen. Kooperative und konsistente Datenpflege, möglichst mittels originalsprachlicher Katalogisierung, sollte im Mittelpunkt der Bemühungen um eine stabile und zeitgemäße Erfassungsinfrastruktur in der Region stehen. Im Bereich der Sacherschließung bleiben die weitere Ausdifferenzierung überregionaler Klassifikationssysteme (insbesondere der Regensburger Verbundklassifikation, die an den Bibliotheken der Humboldt-Universität, der Technischen Universität und der Universität Potsdam eingesetzt wird), die Überarbeitung der Schlagwortnormdatei und der Aufbau eines Fachthesaurus grundsätzliche Desiderate, die vermutlich nur durch eine Bündelung der in den Ländern vertretenen Kompetenzen auf Bundesebene zu realisieren sein werden.

Abschließend bleibt festzustellen, dass trotz aller skizzierten Defizite die Konsistenz von Formal- und Sacherschließung oder die Vollständigkeit der erfass-

400 neue Titel in der ZDB

mangelnde RAK-Konformität in Spezialeinrichtungen

kooperative Datenpflege

ten Bestände betreffend der Verbundkatalog Judaica ein neues Arbeitsinstrument für den Leser darstellt, das die Vielfalt und den Umfang der Judaica- und Hebraica-Bestände in Berlin und Brandenburg dokumentiert und damit die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts im Bereich der Judaistik erhöht. Die Erfassung oder Retrokonversion weiterer Bestände und damit die Erweiterung und Optimierung des Verbundkatalogs, auch durch die Gestaltung zusätzlicher Bausteine (elektronische Volltexte aus dem Bereich der Judaistik, Aufbau einer Sammlung digitalisierter Handschriften und Drucke) sollten kurz- oder mittelfristig die Basis für eine erfolgreiche Vernetzung mit Bibliotheken und Projekten anderer Bundesländer liefern und die Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln bilden können.

¹ Dohrn, Verena; Griesbach, Anke; Heuberger, Rachel; Schaeper, Silke; Tröger, Heike; Veltri, Giuseppe: Virtuelle Fachbibliothek ›Judaica und Hebraica‹: Bibliothekarische Erschließung von gedruckten Judaica und Hebraica in deutschen Bibliotheken – Bericht über einen Workshop in der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover. In: Bibliotheksdienst 38, 3 (2004), S. 301–318.

² Genannt seien hier neben den Berliner Universitäten (Freie Universität, Humboldt-Universität und Technische Universität) mit ihren interdisziplinären Studienangeboten das Kollegium Jüdische

Studien der Universität Potsdam (mit zwei religionswissenschaftlichen Professuren eine der größten Einrichtungen des Fachgebiets), die internationale Berliner Privatuniversität Touro College, das Abraham Geiger Kolleg, Rabbinerseminar und An-Institut der Universität Potsdam, sowie das Moses Mendelssohn Zentrum in Potsdam. Zu erwähnen sind auch die Berliner und Brandenburger Gedenkstätten Haus der Wannseekonferenz, Stiftung Topographie des Terrors sowie die Gedenkstätten Sachsenhausen und Ravensbrück.

³ Dies war ein Ergebnis der vom Abraham Geiger Kolleg 2004 initiierten Umfrage bei den Bibliotheken des Fachverbunds. Dr. Anne-Margarete Brenker und Susanne Marquardt sei an dieser Stelle für die Erhebung der Daten und die Zusammenfassung der Ergebnisse gedankt.

⁴ Von zentraler Bedeutung wäre hier der ca. 75.000 Titel (vorwiegend in deutscher Sprache) umfassende LARS-Katalog der Jüdischen Gemeinde, der womöglich nur durch die Migration auf eine andere Software internetfähig gemacht werden könnte und der eine große Bereicherung der Berlin-Brandenburgischen Kataloglandschaft darstellen würde.

DIE VERFASSERIN

Dr. Ulrike Michalowsky ist Direktorin der Universitätsbibliothek Potsdam und Koordinatorin des von ihr initiierten Projektes Fachverbund Judaica der Region Berlin-Brandenburg, Universitätsbibliothek Potsdam, Haus 11, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam, michalowsky@uni-potsdam.de